

**Ökumenischer Gottesdienst zur  
Fahnenweihe der Feuerwehr Horn- Bad  
Meinberg, Löschgruppe Feldrom am  
8.5.2005, 10 Uhr in der Gaststätte  
„Römerhof“**

Vorspiel

Hans- Günther Voss (kath. Pfr.): Begrüßung

Eingangslied EG 444, Die güldne Sonne bringt Leben  
und Wonne

Bendix Balke (ev. Pfr.): Eingangsgebet

Kirchenälteste: Lesung Mt. 17, 14-21 (Heilung des  
besessenen/mondsüchtigen Knaben)

Wir erheben uns zur Lesung aus dem  
Matthäusevangelium. Darin lesen wir, wie Jesus und  
seine Jünger gebeten werden, einen mondsüchtigen  
Jungen zu heilen.

Als sie zurückkamen, begegneten sie einer großen Zahl  
von Menschen. Da trat ein Mann auf ihn zu, fiel vor  
ihm auf die Knie

15 und sagte: Herr, hab Erbarmen mit meinem Sohn!  
Er ist mondsüchtig und hat schwer zu leiden. Immer  
wieder fällt er ins Feuer oder ins Wasser.

16 Ich habe ihn schon zu deinen Jüngern gebracht, aber  
sie konnten ihn nicht heilen.

17 Da sagte Jesus: O du ungläubige und unbelehrbare  
Generation! Wie lange muss ich noch bei euch sein?  
Wie lange muss ich euch noch ertragen? Bringt ihn her  
zu mir!

18 Dann drohte Jesus dem Dämon. Der Dämon verließ  
den Jungen, und der Junge war von diesem Augenblick  
an geheilt.

19 Als die Jünger mit Jesus allein waren, wandten sie  
sich an ihn und fragten: Warum konnten denn wir den  
Dämon nicht austreiben?

20 Er antwortete: Weil euer Glaube so klein ist. Amen,  
das sage ich euch: Wenn euer Glaube auch nur so groß

ist wie ein Senfkorn, dann werdet ihr zu diesem Berg sagen: Rück von hier nach dort!, und er wird wegrücken. Nichts wird euch unmöglich sein.

Lied EG 666 Selig seid ihr (

Balke. Ansprache zur Fahnenweihe:

Liebe Festgemeinde,  
auf der Fahne, die heute übergeben werden soll, steht das alte Feuerwehrmotto:

„Gott zur Ehr – dem Nächsten zur Wehr“.

Darum geht es der Feuerwehr: Sie wehrt ab, was den Nächsten bedroht, was seinem Leben, seiner Gesundheit oder seinem Hab und Gut gefährlich wird. Die klassische Aufgabe, die hier auf der Fahne ja auch abgebildet ist, ist ein Feuer.

Bis vor ein paar Jahren ging ich auch davon aus: Feuerwehr, die löschen Brände. Und sonst, so sagt das Vorurteil, löschen sie ihren Durst.

Durch meine Arbeit als Notfallseelsorger habe ich mitbekommen, dass die Feuerwehr noch ganz andere Aufgaben hat, und wie viel von ihnen erwartet wird. Häufig muss sie bei Unfällen helfen, gerade bei Verkehrsunfällen, vom Entfernen der Ölspur bis hin zum Befreien der Opfer aus eingeklemmten Fahrzeugen.

Feuerwehrleute klären andere auf, zeigen z.B., wie gefährlich es ist, heißes Fett mit Wasser löschen zu wollen, oder informieren im Kindergarten und in der Schule.

Sie leisten vielfältige technische Hilfestellungen, bis dahin, dass sie Katzen helfen, von einem Baum herunterzukommen.

Darum lautet ihr Motto heutzutage: Retten – bergen – löschen – schützen. Und dafür opfern sie viel Zeit und Kraft. Ihre Ausbildung verlangt ungezählte Wochenenden, dazu kommen immer wieder Übungen und Besprechungen. Zu jeder Zeit müssen sie damit rechnen, zum Einsatz gerufen zu werden, und bei aller

Erfahrung bleibt dabei die Frage: Was kommt da auf mich zu? Bin ich dem gewachsen, von der Aufgabe her und auch von der psychischen Belastung?

Lassen Sie mich das heute in aller Deutlichkeit sagen: Es ist wichtig, dass Menschen diese schwere Aufgabe übernehmen. Unsere Gesellschaft nimmt das viel zu selbstverständlich hin, wie Feuerwehrleute ihre freie Zeit unbezahlt dafür einsetzen, dass wir alle in den lebensbedrohlichen Lagen geschützt werden.

Der alte Feuerwehrleitspruch „Gott zur Ehr – dem Nächsten zur Wehr“ macht deutlich, dass darin Kernanliegen des christlichen Glaubens erfüllt werden.

Die wichtigsten zwei Gebote waren für Jesus „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“. Und „Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen und von ganzer Seele.

Im Verständnis der Bibel ist derjenige mein Nächster, der in meinem Umfeld in Not gerät. Ihm etwa bei

Bränden und Unfällen beizustehen, ist konkrete Nächstenliebe.

Dann ist es völlig egal, ob er evangelisch, katholisch oder sonst etwas ist. Dann spielt es keine Rolle, ob es der Nachbar ist, über den man sich schon seit Jahren ärgert, oder der Motorradfahrer, der viel zu schnell durch Veldroms S-Kurve gefahren ist – wo er in Gefahr gerät, ist er vor allem anderen unser Nächster, der die beste Hilfe braucht, die wir ihm bieten können.

Der alte Feuerwehrspruch „Gott zur Ehr – dem Nächsten zur Wehr“ geht sogar noch einen Schritt weiter: Indem sich die Feuerwehr um den Schutz des Nächsten sorgt, gibt sie gleichzeitig Gott die Ehre: Dem Gott, der will, dass menschliches Leben gelingt. Gott ist nicht die kalte Schicksalsmacht, die irgendwo da oben entscheidet: Bei dem brennt es jetzt, und der verunglückt mit dem Motorrad. Er lässt uns die Freiheit, achtsam oder unachtsam zu sein, verantwortlich oder unverantwortlich.

Aber er will, dass seine Geschöpfe gerettet werden. Er wirkt mit, dass uns in Schreckmomenten geholfen wird und behütet uns davor, dass manches noch schlimmer kommt.

Dass Gott das Lied dieser Welt nicht will, sehen wir etwa an den Wundererzählungen der Bibel. Eine haben wir eben gehört: Ein Mann bittet Jesus, seinen Sohn zu heilen. Immer wieder fällt der Sohn ins Feuer oder ins Wasser – vielleicht in einem epileptischen Anfall oder weil er psychisch krank war.

Doch niemand konnte dem Jungen helfen, auch die Jünger Jesu konnten ihn nicht heilen.

Feuerwehrlente kennen solche Situationen, wo man nicht helfen kann: Man kommt zu spät, die Ausrüstung reicht nicht, die Gefahrenquelle ist einfach zu groß.

Das ist schwer auszuhalten.

Gerade wenn Kinder betroffen sind, lässt das keinen unberührt.

Aber manchmal werden wir darauf gestoßen, dass uns Grenzen gesetzt sind.

Wir können nicht alles, vieles steht nicht in unserer Macht, wir sind Menschen und keine Götter.

Manchmal müssen wir uns gegenseitig helfen, das auszuhalten, dass wir nicht immer helfen können.

Aber deswegen werden wir uns nicht mit der Not abfinden. Deswegen werden wir uns im nächsten Einsatz genauso darum bemühen, alles zu tun, damit andere vor Schaden geschützt werden. Darum lassen wir uns weiter schulen und gehen zu den Treffen, auch wenn es manchmal anstrengend ist und so gar nicht in unseren Terminkalender passt. Das ist eine innere Pflicht, die wichtiger ist alles, was uns Spaß macht.

Jesus jedenfalls hat sich nicht abgefunden mit der Not des Jungen, der häufiger ins Feuer und ins Wasser fiel. Er hat als erstes seine Jünger zurechtgewiesen, die es nicht mehr versucht haben, diesem Jungen zu helfen.

Kleingläubige nennt er sie, weil sie nicht das Vertrauen haben, dass Gott auch durch sie Gutes tun möchte.

Manchmal trauen wir Gott zuwenig zu, auch durch uns Wunder zu tun.

Und dann heilt Jesus den Jungen, damit er nicht mehr bedroht wird von der Macht des Feuers und des Wassers.

Uns gelingt es nicht, solche Wunder zu tun wie Jesus.

Aber in der gleichen Zielrichtung können auch wir uns bemühen, unseren Nächsten in Notsituationen

beizustehen. Mit vielen anderen hat sich die Feuerwehr dieser Aufgabe angenommen.

Wir wünschen ihr, dass sie daran in der gleichen Beharrlichkeit und menschlichen Nähe festhält wie es Jesus vorgelebt hat.

Und wir wünschen den Feuerwehrleuten, dass sie das tut im Sinne eines treffenden Gebetes:

Herr, gib mir die Kraft, Dinge zu tun, die ich ändern kann.

Gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann.

Und gib mir die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus!

Lied EG 432 Gott gab uns Atem

Voss: Fahnenweihe durch Besprengen mit Weihwasser,

Orgel: Musikalisches Zwischenspiel

Fürbitten

1.) Barmherziger Gott! An diesem Tag, an dem wir mit vielen Feuerwehrleuten feiern, bitten wir dich um deinen Schutz und Beistand. Verhüte Brände und andere Katastrophen! Hilf uns, Gefahren zu erkennen und zu vermeiden!

2.) Wir bitten dich: Bewahre uns vor Unfällen. Lass die Verkehrsteilnehmer vorsichtig und rücksichtsvoll mit ihrem Leben und dem Leben

anderer umgehen. Und wenn es zu Unfällen  
kommt, lass die Folgen nicht zu schwer werden.

3.) Wir bitten dich heute besonders für die Arbeit  
der Feuerwehrleute. Halte deine Hand über sie,  
dass sie nicht selber in Gefahr kommen.

Bestärke sie in ihrem wichtigen Dienst für den  
Nächsten, auch wenn es ihnen schwer fällt.

4.) Wir bitten dich zuletzt für diesen Tag: Lass ihn  
zu einem schönen Festtag werden, voller  
schöner und gelungener Begegnungen. Lass ihn  
zu einem Zeichen der Versöhnung zwischen  
verschiedenen Konfessionen und Ländern  
werden. Amen.

Lied EG 316 = Gotteslob 258 Lobe den Herren

Balke: Vater unser

Balke/ Voss: Segen

Nachspiel